

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwochs und  
Samstags und kostet in Waiblingen  
vierteljährlich 30 fr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 34 fr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungs-Gebühr  
die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 3 Kreuzer.

**No 86.** Achtundzwanzigster Jahrgang. **Mittwoch den 30. October 1867.**

## Ämliche und Privat-Anzeigen.

### Hofkammerlicher Weinmost- verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft an folgenden  
Tagen das heurige, sorgfältigst gelesene Ertragniß  
von Weinmost aus den K. Weinbergen in  
**Stetten am Samstag den 2ten Novem-  
ber Mittags 12 Uhr**

unter der Glockenkeller ungefähr:

8 Eimer Rißling in 2 Sorten

6 " Weiß Gewächs

1/2 " Schwarz Gewächs

**Neustadt am selbigen Tage Mittags 3  
Uhr** unten am Hauslerweinberge ungefähr:

4 Eimer Rißling

7 " Weiß Gewächs

1 " Schwarz Gewächs

**Kleinheppach am Montag den 4ten  
November Mittags 3 Uhr**

unter der Keller daselbst ungefähr:

11 1/2 Eimer Rißling in 2 Sorten

8 " Weiß Gewächs

Waiblingen, den 27ten Oktober 1867.

K. Hofkammeramt

G u p m a n n, A.-B.

Wa i b l i n g e n.

### Haus-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Metzger Christian Kauff-  
mann dahier kommen die früher in diesem Blatt be-  
schriebenen Gebäulichkeiten angekauft um 1510 fl.  
am

**Montag den 4. November d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhause zum 2ten und letztenmale  
in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingela-  
den werden.

Den 18. Oktober 1867.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Die Beifuhr und das Kleinschlagen des  
Steinbeschlags innerhalb Eitters wird am nächsten Samstag  
Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause dahier veraccordirt,  
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 29. October 1867.

Stadtpflege.

### Waiblingen. P f ö r c h - V e r k a u f.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pforth auf  
dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Hohenaker, den 30. Okt. 1867.

Am **Mittwoch den 6. November** wird  
eine **Schulconferenz in Hertmannsweiler**  
gehalten.

Lehrproben I., 65 im Spruchbuch

und II., 4, 1. u. 2. im Lesebuch

Besprechung der Aufsätze

Singen N. 95. 114. im Choralmelodienheft

Orgelspielen N. 49—52 mit kurzem Präludium, worauf  
sich alle Lehrer bereit halten wollen. Anfang um halb 10 Uhr.

Hievon setzt die Herren Kollegen und Lehrer des **hinte-  
ren Bezirks** in Kenntniß

Conf.-Dir. H e r m a n n.

Die Aufnahmeprüfung in die Winterabendschule wird  
Montag den 4. November Abends 1/8 Uhr in dem Lokal der  
Realschule stattfinden. Sämmtliche Jünglinge im Alter von  
14—16 Jahren sind zu regelmäßigem Besuch entweder der  
Sonntagschule oder der Winterabendschule verpflichtet. Der  
Besuch der Zeichenschule entbindet im Winterhalbjahre nicht  
von dem der Sonntagschule.

Waiblingen 29. Okt. 1867.

K. Ortsschulinspectorat. G u n d e r t.

Wa i b l i n g e n.

Aus der Pfliegenschaft der Kinder des † Caspar Rink ist  
zu verkaufen:

3/8 Mrg. 20 Mth. in den Frohnäckern neben Döbler und  
Dieterle,

wozu die Liebhaber auf nächsten Freitag Abend 6 Uhr zu  
Jakob Pfander d. Untern eingeladen werden.

Gottlieb H e r b.

Ich empfehle

**mein Gesundheitsgeschirr**  
für Kochösen & Herde

bestens.

Gustav Sixt, jun.

Wa i b l i n g e n.

Mehrere neue Fässer,



ovale und runde, von 1 Eimer bis 6 Ei-  
mer Gehalt und 1 ca. 30 Zmi haltenden



Faß-Führling, hat zu verkaufen

P. M ä r t t e r e r z. Löwen.

Wa i b l i n g e n.

Ein neues Faß, stark 3 Eimer haltend, hat aus  
Auftrag zu verkaufen

Küfer W a l t e r.

Wa i b l i n g e n.

Neuen Wein den Schoppen zu 4 und 6 Kreuz-  
er empfiehlt

Durchlaub z. Sonne.

Waiblingen. Ein leinriges Weinsfaß hat zu ver-  
kaufen, wer, sagt die Redaktion.



## Das in Stuttgart herauskommende Süddeutsche Sonntagsblatt

von Dr. J. Gibr gehört unter den vielen gegenwärtig erscheinenden Zeitschriften zu den wenigen, welche, bei einer reichen Fülle unterhaltender und belehrender Darbietungen, vorzugsweise die stätlichen und religiösen Fragen der Gegenwart — die wichtigsten Anliegen der Menschen — mit Ernst und Freimuth besprechen. Abonnement<sup>3</sup> nehmen alle Postämter und Buchhandlungen, in Stuttgart die Expedition (vierteljährlich zu 40 fr., unter Kreuzband franco gesendet entgegen. 43 fr.)

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt bestens

**frisches Schweineschmalz,**

bei Abnahme von einigen Pfunden wird dasselbe billiger abgegeben.

**Fr. Kaiser,**  
Conditior.

**Stäbstampfmaschinen** neuester Konstruktion sind wieder zu haben bei  
Zimmermann Maurer.



Waiblingen. Unterzeichneter hat auf Martini 200 fl. auszuleihen gegen 2fache Versicherung  
Johannes Böhlinger.

Waiblingen. Es wird ein Pfandschein mit guter Güter-Versicherung von 600 fl. bis Martini in Baar umzusetzen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

### Geld-Gesuch.

Es werden gegen gute doppelte Versicherung und pünktliche Zinszahlung 500 fl. gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Es werden gegen gute Versicherung 400 fl. gesucht. Der Informativschein liegt in der Buchdruckerei dahier zur Einsicht parat.

Waiblingen.

**Klee und Nachgras** von 5 Viertel im Sämann hat zu verkaufen  
J. G. Haas, Schmied.

Waiblingen. **Wohnung-Gesuch.** Bis Martini wird eine Wohnung samt Werkstatt gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

### Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 25. Okt. Nach den beiden gestern Abend ausgegebenen Berichten der Finanzkommission über die Eisenbahnen wurden in den Jahren 1863—66 auf die im Bau begriffenen Linien, einschließlich von 479,129 fl. 27 kr. für die Reparaturwerkstätte in Alen und von 1,740,510 fl. 30 kr. für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofs, 23,688,474 fl. 32 kr. verwendet, woran von Seiten der Restverwaltung 15,545,112 fl. 55 kr. als Vorschuß gegeben wurden. Die höchsten Summen fallen auf die Linien Nottenburg-Horb-Kottweil mit 5,688,958 fl. 36 kr., Wasseralfingen-Nördlingen mit 5,352,278 fl. 52 kr., Hall-Grailsheim mit 3,226,491 fl. 8 kr., Alen-Heidenheim mit 2,837,422 fl. 16 kr., und Goldshöhe-Grailsheim mit 2,135,254 fl. 53 kr. Im Jahre 1865—66 betrug der Aufwand trotz der Kriegereignisse und der mit denselben verbundenen ziemlich bedeutenden Arbeitseinstellung dennoch 9,197,407 fl., 14 kr.

Den Reinertrag unserer Eisenbahnen berechnet die Kommission für das Jahr 1867—68 auf 3,774,000 fl., für das Jahr 1868—69 auf 4,074,000 fl. und für das Jahr 1869—70 auf 4,642,000 fl.

Friedrichshafen, 23. Okt. Ihre Majestäten haben diesen Mittag 1 Uhr Ihren hiesigen Sommeraufenthalt verlassen und zwar schneller als es in der Absicht Allerhöchsterseiner lag. Gestern Mittag waren die Beamten und Geistlichen von hier und Tettnang, sowie der Hofkameralverwalter von Altshausen zur k. Hofstafel geladen. Gleich nach dem Eintritt mit der Kö-

### Nur 3 Zblr. Pr. Ort.

kostet ein halbes, 6 Zblr. ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantierten großen

### Geld-Verloosung,

deren Ziehung am 13. u. 15. Nov. d. J. stattfindet, worin nur Gewinne gezogen werden zum Betrage von

**2,288,800 Mark.**

Darunter Haupttreffer als event:

225000, 125000, 100000, 50000, 30000, 20000, 2 a 15000, 2 a 12000, 2 a 10000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 12 a 3000, 72 a 2000, 106 a 1000, 106 a 500, 100 a 200, 7816 a 100 Mark zc. zc.

Frankirte Anträge von Nimmessen begleitet oder mittelst Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende die amtlichen Listen, sowie Gewinnelder sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

**A. Goldfarb,**

**Staatseffecten-Handlung in Hamburg.**

### Waiblingen. Verlorener Pferdetepich.

In der Nacht vom 24. auf 25. Okt. ging von Winnenden nach Waiblingen ein großer Pferdetepich verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, denselben gegen Belohnung in der Post dahier abzugeben.

Waiblingen. Zwischen Waiblingen und Neustadt ist ein Filzhut verloren gegangen; der Finder wird gebeten denselben gegen gute Belohnung abgeben zu wollen an die Expedition dieses Blattes.

Waiblingen. Vor einiger Zeit wurden bei mir 2 kupferne Gugelhopfen-Mödel entlehnt und sind bis jetzt noch nicht zurückgegeben worden; den mir bekannten Entlehner fordere ich auf dieselben sogleich zurückzugeben, im andern Fall werde ich eine Klage gegen ihn einreichen.

Friederike Bube k.

nigin in den Speisesaal redete Se. Maj. der König die Beamten an und theilte ihnen mit, daß er schneller nach Stuttgart abreise, als es in Seiner Absicht gelegen sei. Dieser Tage werde die Kammer über die Verträge berathen und abstimmen, die er mit Se. Maj. dem Könige von Preußen abgeschlossen habe. Es seien der Zollvereinsvertrag und das Schutz- und Trutzbündniß. Während der Kammerverhandlungen wolle er nun in Stuttgart sein. Im Interesse des deutschen Vaterlandes habe er als Fürst Opfer gebracht und wenn Etwas erreicht werden wolle, müsse auch das Land von seinem Sonderinteresse absehen und sich zu Opfern bereit zeigen. Es liege Ihm sehr viel daran, daß die mit der Krone Preußen, wie er glaube zum Heile Deutschlands, abgeschlossenen Verträge die Zustimmung der Kammer erlangen. Als deutscher Fürst werde Er nach Möglichkeit Alles thun, was zur Größe und zum Ansehen des deutschen Vaterlands beitrage.

Havensburg, 26. Okt. Ungemein gespannt ist man auf die Abstimmung der Kammermitglieder in der Zollfrage. Möchten doch dieselben wohl bedenken wie tief in alle Verhältnisse ein Verwerfen des Zollvertrags eingreift und daß von ihrer Abstimmung das Wohl und Wehe vieler Tausender Familien abhängt. Die Verwerfung des Zollvertrags würde unser segnetes Land sicherlich an den Ruin bringen, denn daß Preußen nicht mit sich spassen läßt, haben wir aus dem Munde badischer und bayerischer Minister gehört. Mit einem Schlage wären Häuser und Güter entwerthet, Fabriken und Kleingewerbe zum Stillstehen verurtheilt. Ein Austreten Württembergs aus dem Zollverein wäre ein nationales Unglück.



(Weinpreise.) Großheppach 34—38 fl., hiesiger Ertrag 2900 Eimer. — Korb 36—40 fl., verkauft bis jetzt 200 C. Großer Vorrath. — Strümpfelbach. Zweiter Lesetag, mehrere Käufe zu 33 fl. Gewicht bis 72 Grad. — Endersbach. Einiges auf Schläge verkauft. Gewicht 68—70 Grad. — Schnaitz. Verkauf zu 35—40 fl. Noch vorräthig 200 C. — Grumbach. Mehrere Käufe zu 30—36 fl. — Geradstetten 30—33 fl. Verkauf lebhaft — Beutelsbach 38, 35 und 34 fl.

Karlsruhe, 25. Okt. Ein hiesiges Blatt macht nachträglich auf eine Neußerung aufmerksam, die Herr Staatsminister Mathy in der Diskussion über den Allianzvertrag gethan habe und die allgemein zu wenig beachtet worden: „Ich bin fest überzeugt, daß wenn wir nicht in kurzer Zeit dem norddeutschen Bund angehören, wir zu existiren aufhören werden.“

Karlsruhe, 25. Okt. Dem „Oberh. Cour.“ entnehmen wir folgende Angaben über das Gesammtertragniß an Accise im Kreis Freiburg. Darnach beträgt die Weinaccise und Ohnigeld 1865: 114,939 fl.; 1866: 113,602 fl.; Bieraccise: 62,746 und 66,914 fl.; Branntweinaccise: 14,122 und 12,039 fl.; Schlachtviehaccise: 45,465 und 43,048 fl.; zusammen 1865: 237,072 fl., 1866: 235,603 fl.

Berlin, 25. Okt. Die von den Reichstagsabgeordneten Braun und Michaelis eingebrachte, mit 128 Unterschriften versehene Resolution fordert den Reichstag auf, die Zollvereinsverträge mit den süddeutschen Staaten unter der Bedingung zu genehmigen, daß diese Staaten die Allianzverträge aufrecht erhalten, und daß die Zollverträge sofort außer Kraft treten sollen, sobald die süddeutschen Staaten von den Allianzverträgen zurücktreten. Sie wird morgen zur Plenarverhandlung gelangen.

Berlin, 26. Okt. Die von Braun und Michaelis eingebrachte Resolution ist heute vom Reichstag mit 177 gegen 20 Stimmen angenommen.

Paris, 26. Okt. Der „Moniteur“ berichtet: Alle Anstrengungen der Garibaldianer, einen Aufstand in Rom zu organisiren, sind gescheitert. Der Deputirte Cairoli, welcher den Versuch machte, mit einigen Anhängern in Rom einzudringen, wurde getödtet und sein Bruder verwundet. Garibaldi ist mit ungefähr 4000 Freiwilligen auf dem Anmarsch nach Rom in der Richtung von Monte Rotondo.

Toulon, 26. Okt. Die Panzerflotte ist diesen Morgen 6 Uhr abgegangen. Die Transportschiffe, auf denen die Einschiffung der Truppen sehr lebhaft fortdauert, können jeden Augenblick abgehen.

London, 27. Okt. Lord Stanley gab dem nach Paris abgegangenen neuen Gesandten, Lord Lyons, Weisung, der französischen Regierung mitzutheilen, daß die große Mehrzahl des englischen Volkes die Besetzung Roms durch französische Truppen schmerzlich bedauern würde. Die Bedrohung der italienischen Integrität und Selbständigkeit würde England nicht gleichgiltig finden. Dieselben Anschauungen herrschen in Berlin vor. (Köln. Z.)

Florenz, 26. Okt. Garibaldi kämpft im Römischen. Die Franzosen drohen mit Krieg, falls die italienischen Truppen auf römisches Gebiet marschiren. (Köln. Z.)

Florenz, den 27. Okt. Das Ministerium ist gebildet. General Menabrea hat das Auswärtige und den Vorsitz, Marchese Guarterio (früher Präsekt von Neapel) das Innere, Graf Cambray-Digny (der Bürgermeister von Florenz) die Finanzen, Senator Graf Cantelli (Präsekt von Florenz) öffentliche Arbeiten, General Bertole Viale Krieg, Mari (Präsident der Abgeordnetenversammlung) Justiz. Bis zur Vervollständigung des Kabinetts ist zeitweilig Menabrea mit der Marine, Cambray-Digny mit dem Ackerbau, Cantelli mit den öffentlichen Unterricht betraut. — Die Zeitung von Florenz veröffentlicht eine Proklamation des Königs an die Italiener, welche sagt: Die revolutionären Banden haben ohne königliche Ermächtigung gehandelt. Die Achtung vor den internationalen Verträgen ist im gegenwärtigen Augenblick für die Regierung eine unerbittliche Pflicht der E. re. Es gilt, Italien vor den Gefahren zu bewahren,

welche der Versuch der Banden über dasselbe heraufbeschworen hat, und Europa zu überzeugen, daß Italien, treu seinen Verbindlichkeiten, nicht der Störer der öffentlichen Ordnung seyn will. Der König hofft, daß die irrefeleiteten Bürger ihre unüberlegten Entwürfe aufgeben werden. Wenn die Geister wieder ruhig und die Ordnung wiederhergestellt wird, die Regierung sich mit Frankreich über ein Uebereinkommen entsprechend dem Parlamentsbeschuß zur Lösung der ernstlichen Frage ins Vernehmen setzen. Die Proklamation schließt mit der Berufung an das Vertrauen, die Loyalität und Weisheit des italienischen Volkes. Dieselbe ist vom König und allen Ministern gezeichnet.

Konstantinopel, 25. Okt. Omer Pascha soll zur Uebernahme eines Truppenkommandos an der Donau berufen worden sein und auf der Insel Kreta durch Hussein Pascha ersetzt werden. (S. Z.)

## Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Zschokke.

(Fortsetzung.)

„Da wäre ein Fang zu machen!“ sagte der zweite.

„Die Angst liegt dem langen, hageren Weißbrod im Angesicht!“ rief der dritte.

Ein froher Schauder übergoß die Mädchen: Sie starrten sich wieder mit großen, forschenden Augen an. Es war, als redeten sie mit den starren Blicken zusammen, als verstanden sie einander. Plötzlich reichten sie einander die Hände und sagten: „Ja, es gilt! Alle drei miteinander und ungetheilt.“ Dann ließen sie die Hände los, und jede drehte sich zu ihrem Bräutigam.

Berouka sprach zu dem ihrigen: „Läßt mein Liebster den Winterkönig lebendig aus unsern Stadtmauern ziehen, so will ich lieber des Winterkönigs Weib, als meines Liebsten ehelich Gemahl sein. So wahr mir Gott helfe mit seinen Heiligen.“

Franziska sprach zu dem ihrigen: „Läßt mein Liebster den Winterkönig diese Nacht überleben, will ich eher den Tod, als meinen Liebsten küssen, und mein Liebster soll ewig die Hochzeit umsonst erwarten. So wahr mir Gott mit seinen Heiligen helfe.“

Jakobea sprach zu dem ihrigen: „Der Schlüssel zu meinem Brautkammerlein ist nun und ewig verloren, bringt morgen der Herzallerliebste mein nicht purpurroth sein Kriegeschwert vom Blute des Winterkönigs.“

Die drei Bräutgame erschraden; doch sammelten sie ihre Geister bald wieder, indem sie die schönen Jungfrauen liebreizender denn jemals vor sich stehen und der Antwort gewärtig sahen. Keiner wollte zurückbleiben, jeder der Erste sein, die Zukunft seiner Liebe durch ein Heldenstück zu bekrunden. Also verhiessen sie, der Winterkönig solle die Sonne nicht wiedersehen.

Sie heurlaubten sich von den Bräuten, die nun frohlockend zusammenfaßen und von dem ewigen Ruhm ihrer Geliebten, von deren Muth und Zärtlichkeit und zuletzt von der Grafschaft plauderten, wie sie dieselbe unter sich theilen wollten. Die drei jungen Männer aber beredeten sich, gingen alsbald ins Wirtshaus zum Lindwurm, forderten einen Trunk, forschten gesprächig den Fremden nach, und wer der König sein möge, und wo er schlafe und ob er ein schönes Zimmer habe. Sie kannten aber alle jeden Winkel des Hauses wohl und sie zechten bis tief in die Nacht.

Vor Tagesanbruch ritten eifertig zwölf der fremden Gäste fort bei Sturm und Wetter; der dreizehnte lag todt, im Blute schwimmend, auf dem Bette; er hatte drei Todeswunden. Niemand konnte sagen, wer er sei, doch versicherte der Wirth, der König sei es nicht. Und er hatte Recht, denn der Winterkönig entkam, wie bekannt, glücklich nach Holland und lebte noch manches Jahr. Der todte Gast wurde noch desselben Tages begraben, aber nicht auf dem Kirchhofe in geweihter Erde zu den Weibern anderer katholischen Christen, sondern, als ein vermuthlicher Keger, auf dem Schindanger, ohne Sang und Klang.

Krengsilich warteten indessen die drei Bräute auf die An-



kunft ihrer Liebsten, um ihnen süßen Lohn zu zollen; aber sie kamen nicht. Sie schickten nach ihnen wohl aus in alle Gassen und Häuser, aber es hatte sie Niemand mehr seit der Mitternachtsstunde gesehen; selbst der Wirth und dessen Frau, Mägde und Knechte wußten nicht zu sagen, wohin sie gegangen und was aus ihnen geworden.

Da härnten sich die armen Mädchen bitterlich, und sie weinten Tag und Nacht und bereuten den frevelvollen Befehl, welchen sie so treuen und schönen Männern gegeben.

Am meisten jammerte heimlich die reizende Jakobea, denn sie hatte zuerst den gefährlichen Anschlag auf das Leben des Winterkönigs vor ihren Gespielinnen laut gethan. Drei Tage waren seit der Unglücksnacht fast verfloßen; noch wußten die Bräute, noch die bekümmerten Eltern Nichts über das Schicksal der Jünglinge.

Da ward an Jakobea's Thüre geklopf, und es trat ein fremder vornehmer Mann herein und fragte nach dem Mägdelein, das weinend neben dem Vater und der Mutter saß. Der Fremde überreichte einen Brief, den er unterwegs von einem Jüngling empfangen und zu bestellen versprochen hatte. O wie freudig erschrad Jakobea! Das Briefchen kam vom Geliebten.

Es war aber fast dunkel. Die Mutter eilte und brachte zwei brennende Lampen, den Brief zu lesen und den Fremden besser zu sehen. Es war ein Mann bei dreißig Jahre alt, von hoher, magerer Gestalt, ganz schwarz gekleidet, doch nach Sitte damaliger Zeit mit großem, von schwarzen Federn umwehten Hut, schwarzem Wamms mit weit überliegendem Spitzenragen auf den Achseln, schwarzen Unterkleidern und weiten Stiefeln, an der Seite ein Schwert, dessen Griff mit Gold und Perlen und blühenden Steinen ausgelegt war. Funkelnde Edelsteine sah man mit allerlei Licht von seinen Fingerringen strahlen; doch sein Angesicht, zwar regelmäßig und edel, war, trotz dem Feuer seines Blicks, blaß und erdfarben, und der schwarze Anzug machte ihn noch bleicher. Er setzte sich, und der Vater las bei der Lampe den Brief. Er lautete: „Wir haben den Unrechten getroffen; drum, Liebchen, lebe wohl, dieweil ich den Schlüssel zum Brautkammerlein verloren. Ich zieh' in den Krieg gen Böhmenland und suche mir eine neue Braut, die nicht fordert vom Liebsten ein purpurrothes Schwert. Tröste dich, wie ich mich; da send' ich dir den Ring zurück.“ Der Ring fiel aus dem Briefe.

Als Jakobea solches vorlesen hörte, ward sie schier ohnmächtig, und sie weinte und fluchte den Ungetreuen. Vater und Mutter trösteten das arme Kind, und der Fremde redete viel holdselige Worte: „Hätt' ich gewußt, daß der Schalksknecht mich zum Ueberbringer solcher Verzweiflung mache, so wahr ich bin der Graf von Gräbern, ich hätt' ihm den Johannisseggen mit meinem guten Schwert ertueilt. Trodnet Eure schönen Augen, holdes Fräulein; eine einzige Thränenperle, die über Eure rosenrothen Wangen rinnt, ist genug, alle Flammen Eurer Liebe auszulöschen.“

Aber Jakobea konnte nicht aufhören zu weinen. Der Graf entfernte sich endlich und bat um Erlaubniß, die schöne Leidende am folgenden Tage noch einmal besuchen zu können.

Er hielt auch Wort und kam, und da er mit Jakobea allein war, sprach er: „Ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können, indem ich immer Eurer Schönheit und Eurer Thränen gedachte. Ihr seid mir wohl ein Lächeln schuldig, daß meine von Schlaslosigkeit blaffen Wangen wieder Röthe gewinnen.“

„Wie kann ich lächeln?“ sagte Jakobea. „Hat nicht der Ungetreue mir den Ring gesandt, das Herz umgewandt?“

Der Graf nahm den Ring und warf ihn hinaus zum Fenster: „Weg mit dem Ring!“ rief er; „wie gern ersetzt' ich ihn mit einem andern!“ und er legte den prächtigsten von seinen Ringen vor ihr auf den Tisch: „Wie gern mit allen diesen Ringen, und an jedweden hängt eine reiche Herrschaft.“

Jakobea erröthete. Sie schob den prächtigen Ring zurück. „Seid nicht so grausam,“ sprach der Graf, „denn nun ich Euch einmal gesehen, kann ich Euch nimmer vergessen. Hat Euch Euer Liebster verschmäht, verschmäht ihn wieder. Das ist süße Rache. Mein Herz und meine Grafschaft liegen zu Euren Füßen.“

Zwar Jakobea mochte nicht davon hören, aber doch fand sie in ihrem Herzen, der Graf habe mit der Rache recht, und der Treulose müsse vergessen sein. Sie sprachen noch Vieles mit einander. Der Graf redete sehr bescheiden und einnehmend; nur war er nicht so schön, wie der verlorene Bräutigam, sein Gesicht auch gar zu bleich und erdfarben. Doch wenn er anmuthig redete, vergaß man die Farbe leicht. Und da Alles seine Zeit hat, so hörte auch Jakobea auf zu weinen, und sie mußte wohl zuweilen zu den Scherzen des Grafen lächeln.

Die Anwesenheit des reichen Herrn in Herbesheim ward bald in der ganzen Stadt ruckbar, denn er hatte prachtvoll gekleidete Dienerschaft und machte viel Aufwand. Auch daß Jakobea einen Brief von dem verschwundenen Bräutigam gebracht, erfuhr bald Jeder. Als dieß Veronika und Franziska hörten, eilten sie zu ihrer Freundin und fragten, ob der vornehme Graf Nichts von den übrigen Beiden gewußt habe, und baten darnach zu forschen.

Solches that auch Jakobea; und da der Graf sagte, er wolle die leidtragenden Freundinnen selbst aussuchen, um nach den Beschreibungen zu urtheilen, wer ihre Liebsten wären, dankte ihm das Mägdelein sehr. Auch that sie ihm schon gütiger, denn sie hatte Nachts bei sich selber Mancherlei überlegt und den kostbaren Ring viel betrachtet und gedacht: „Da darf ich ja nur die Hand ausstrecken und die Grafschaft nehmen, ohne sie mit Veronika und Franziska theilen zu müssen. So hat mir doch die That des Ungetreuen zur Grafschaft geholfen.“ Und sie zeigte den Aeltern das Juwel, welches der Herr auf dem Tische hatte liegen lassen, und von seinen ehrbaren Anträgen erzählte sie Alles, und von seinen weitläufigen Herrschaften, was sie wußte. Die Aeltern erstaunten sehr und wollten lange nicht daran glauben. Wie aber der Graf wieder kam und die Eltern geziemend bat, ihrer Jungfrau Tochter eine Kleinigkeit zum Sonntagsschmuck verehren zu dürfen, und wie er aus kostbarem Kästlein ein Diamantenkreuz an siebenfacher Perlschnur zog, bekamen sie den Glauben. Da beredeten sich Vater und Mutter und sprachen: „Der Eidam steht uns wohl an. Den müssen wir fassen!“

Nun redeten sie ihrer Tochter viel zu, ließen sie auch viel im Kammerlein mit dem Grafen allein und bewirtheten ihn mit Veckerbissen und edlen Weinen oft noch spät in der Nacht. Er aber nahm Nichts ohne Dank, und die Eltern erfreuten sich seiner schönen Geschenke. Jakobea freute sich im Geiste, als Gräfin von Gräbern den Reich und die Bewunderung der ganzen Stadt zu erregen, und ward gegen den Ungeßüm des neuen Liebhabers nachgiebiger.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein unverhoffter Haupttreffer.) In der Tuch- und Schafwollwaarenhandlung der Firma L. am Fleischmarkt in Wien erschien vorgestern ein aus Tyrol angekommener Kaufmann, um für die Winteraison Einkäufe zu machen und Zahlung zu leisten. Bei dieser Gelegenheit übergab er dem Cassier statt Baarem auch ein Keglevich-Loos, im Werth von 16 Gulden, an Zahlungsstatt. Als nun die Firma L. die Umwechslung des betreffenden Looses in einer Wechselstube veranlassen wollte, wurde die Ziehungsliste revidirt und hiebei die Entdeckung gemacht, daß das betreffende Loos bereits vor mehreren Jahren mit einem Treffer von 10,000 fl. gezogen wurde. Die Ueberzahlung des Cassiers war nicht gering, aber noch größer und angenehmer dürfte jene des tyroler Kaufmanns sein, welchen die Firma L. sogleich auf telegraphischem Wege verständigte, daß ein Betrag von 9984 fl. als Gewinn des Keglevich-Looses, zu seiner Verfügung hier bereit liege.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 26. Oktober 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel c. Ctr.	—	—	5	33	—	—
Haber " "	5	12	5	5	5	—